

Etappe 7: Höchstädt – Sonderheim – Blindheim – Gremheim – Rettingen – Zusum – Donauwörth – Zirgesheim – Altisheim – Leitheim – Graisbach – Lechsend – Marxheim (43 km)

Direkt nach dem alten Rathaus von **Höchstädt** biegen Sie rechts ab und folgen dem Verlauf der Vorfahrt vorbei am Schloss aus dem Ort hinaus, bevor die Etappe wenige hundert Meter weiter links abknickt. Damit rollen die Räder auf einer kleinen asphaltierten Straße an zahlreichen Fischteichen vorbei. Nach einer ganzen Weile geht der Asphalt in Betonplatten über, die bald mit einem Linksbogen nach **Sonderheim** leitet.

Im Ort stoßen Sie nach einem kurzen Anstieg auf eine Kreuzung und fahren rechts, so dass Sie nach dem Ortsende automatisch zu einer Kreisstraße gelenkt werden, deren Geh- und Radweg Sie rechts folgen. In **Blindheim** endet der Geh- und Radweg, und Sie radeln mit der Vorfahrt durch den Ort, wobei Sie auch die Kirche mit der nebenstehenden Inschrift zur Erinnerung an die Schlacht von 1704 passieren.



Nachdem ein Bach überquert wurde, geht es rechts und ab dem Ortsende steht wieder ein Geh- und Radweg zur Verfügung. Am Ortseingang von **Gremheim** kommen Sie zurück auf die Fahrbahn, schlagen einen weiten Bogen durch das Dorf und nähern sich sodann der zuvor begleiteten Kreisstraße. Dort hat man sich etwas Feines für die Radler ausgedacht, und gemäß der Hinweise werden Sie mit mehreren Bögen hinauf zur Brücke über die Donau gelenkt.

Sie überqueren den Fluss, und die Räder rollen erneut auf einem Geh- und Radweg, bis ein Hinweis die Radler nach links schickt. Dies bedeutet einen weiten Bogen auf der Fahrbahn, bevor es zu-

rück zur Kreisstraße und an ihr entlang auf dem Geh- und Radweg bis zu einem Abzweig links geht. Ab dort folgt die Route einer kleinen Straße mit ein paar Schlenkern durch die Felder und durch ein Wäldchen sowie vorbei an einem Gutshof nach **Rettingen**, wo der Donau-Radweg rechts abknickt.



Bald nach **Zusum** überqueren Sie einen kleinen Hochwasserschutzdamm und biegen kurz darauf links auf einen Schotterweg ab, der mit einem Rechtsbogen auf den Damm der Donau leitet. Wenige Meter weiter wird die Donau beim dortigen Wehr überquert (werfen Sie ruhig mal einen Blick auf die eindrucksvollen Ketten) und jenseits an einer T-Kreuzung rechts abgebogen, um hernach parallel zum Hochwasserschutzdamm hinein nach **Donauwörth** zu radeln.



Wenn Sie nun durch regen Flugverkehr gestört werden, liegt das daran, dass Sie am Werk von Airbus Helicopters vorbei radeln, bald die Eisenbahn unterqueren und kurz darauf zu einer Vorfahrtberechtigten kommen. Mit dieser versetzen Sie wenige Meter rechts/links, um über die Wörnitz hinweg in die Altstadt zu gelangen. Dem Verlauf der Hauptgasse („Hindenburgstraße“) folgend kommen Sie durch das „Rieder Tor“ zu einer abknickenden Vorfahrtstraße. In diese biegen Sie geradezu ein, um sie gleich wieder geradeaus zu verlassen. Genau dort finden Sie die Tourist-Information.



Donauwörth, 410 m ü.NHN, 18.600 Einw., darf voller Stolz behaupten, einst Freie Reichsstadt gewesen zu sein, allerdings erfreute es sich nur von 1301 bis 1348 der damit verbundenen Privilegien. Später fiel die Stadt gar in Ungnade; denn die Mehrheit der Donauwörther hatte sich dem Protestantismus angeschlossen, was den Mächtigen nicht in den Kram passte, weshalb 1607 die Reichsacht verhängt und 1608 von Bayern vollstreckt wurde.



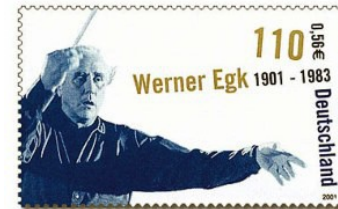
An die Zeit der Reichsstadt erinnert noch heute die „Reichsstraße“ mit einigen stattlichen Giebelhäusern, dank derer sich Donauwörth deutlich von Kommunen in der Nachbarschaft abhebt. Dort finden Sie übrigens im *Tanzhaus* auch das Archäologische Museum mit dem Schwerpunkt in der Römerzeit (Reichsstraße 34, geöff. sa & so 14-17 h).

Apropos Museen: Auf der Insel Ried (über die Sie in die Altstadt gefahren sind) finden Sie das *Heimatmuseum*, das sich u.a. dem Fischereiwesen, dem Metallhandwerk, der Kleidungsitten und der Wohnkultur widmet – Museumsplatz 2, geöffnet Mai-Okt. di-so 14-17 h. Damit ist das museale Angebot von Donauwörth aber noch lange nicht erschöpft; denn im *Rieder Tor* ist z.B. das *Haus der Stadtgeschichte* untergebracht – geöffnet nur auf Anfrage unter Fon 0906 / 789-170 und -151).



1901 erblickte in Auchsesheim (unweit südlich der Stadt) Werner Egk – mit bürgerlichem Namen Werner Joseph Mayer – das Licht der Welt. U.a. war er 1936-40 Kapellmeister an der Berli-

ner Staatsoper und 1950-53 Direktor der Berliner Hochschule für Musik (Abb.: *Briefmarke der Deutschen Post*). Neben Orchesterwerken und Klaviermusik komponierte er vor allem Opern – z.B. Columbus (1933), Die Zaubergeige (1935), Peer Gynt (1938) und



17 Tage und 4 Min. (1966). Donauwörth widmete er fünf Stücke für Bläserquintett sowie 1982 sein einziges Streichquartett „Die Nachtigall“ und setzte seine Heimatstadt als Erben ein. Daher können Sie in der *Werner-Egk-Begegnungsstätte* seinen

Konzertflügel, Erinnerungen an sein persönliches Umfeld, Bücher, Partituren, Urkunden, Manuskripte, Bühnenbildmodelle und Inszenierungsentwürfe anschauen und aus einer Audioanlage 18 Stunden Egk-Musik abrufen – geöffnet Mai-Sept. di-so 11-18 h, übrige Zeit do-so 14-17 h.

Die Begegnungsstätte finden Sie im ehemaligen *Kapuzinerkloster* in der „Pflegstraße 21a“ (am westlichen Ende der „Reichsstraße“ rechts) und eben dort ist auch das *Käthe-Kruse-Puppen-Museum* beheimatet. Damit gedenkt die Stadt der hier von 1947 bis 1990 produzierten Spiel- und Schaufensterpuppen. Die Tradition reicht sogar bis 1910 zurück, und 150 Puppen zeigen die Kunstfertigkeit – Öffnungszeiten wie bei der Werner-Egk-Begegnungsstätte.

i Tourist-Information, Rathausgasse 1, 86609 Donauwörth, Fon 0906/789151, Fax 0906/789159, E-Mail tourist-info@donauwoerth.de, Internet www.donauwoerth.de.

Von der Tourist-Information fahren Sie zum „Ochsentörl“, welches einen engen Durchlass gewährt. So kommen Sie durch die Wallanlagen zu einem querenden Weg und folgen diesem rechts aus der Altstadt hinaus. Die bald erreichte „Förgstraße“ leitet rechts so-

gleich zu einer Vorfahrtstraße, in die Sie links einbiegen, um mit ihr die Stadt zu verlassen.

Noch vor der Unterquerung der autobahnähnlich ausgebauten B 2 beginnt rechts der Staatsstraße ein asphaltierter Geh- und Radweg. In **Zirgesheim** wechselt dieser auf die linke Seite der Fahrbahn, und Sie folgen ihm mit einigen kräftigen Wellen durch die lausichtige Landschaft. Vorbei an einem Biergarten und dem Abzweig der Ortschaft Schäfstall geht es so nach **Altisheim**.



Noch vor dem Ortsende beginnt rechts der Straße wieder ein Geh- und Radweg, und es geht noch einmal kräftig hügelan. Beim Ortszugang von **Leitheim** ist der Anstieg aber gemeistert, und Sie versetzen gemäß der Radhinweise auf der Höhe der Kirche links rechts, um im Anschluss eine sagenhafte Abfahrt hinunter nach Graisbach geboten zu bekommen. Doch zuvor lohnt ein Blick auf das



Schloss Leitheim, das 1680-96 als repräsentativer Sommersitz errichtet, 1740-51 um das zweite Obergeschoss erweitert und mit Fresken von Godefried Bernhard Göz geschmückt wurde, weshalb es heute als ein herausragendes Werk aus der Blütezeit des bayerischen Rokokos gilt. Das Schloss war von 1835 bis 2008 im Besitz einer Linie der Tucher von Nürnberg und wurde nach der Renovierung 1960-70 der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Bereits

seit 1959 werden im Rokokosaal die „Leitheimer Schlosskonzerte“ aufgeführt. Weitere Infos, Konzertprogramm und Kartenvorverkauf finden Sie unter www.leitheimerschlosskonzerte.de. Das Schloss dient im Übrigen heute als Hotel und Restaurant.

Nach einem Schlenker durch den unteren Ortsteil von **Graisbach** kommen Sie an die Staatsstraße zurück, wo nun links wieder ein Geh- und Radweg geboten wird. Erneut müssen Sie hügelan radeln, werden später auf die Fahrbahn gelenkt, müssen aber weiter kräftig in die Pedale treten und erreichen kurz vor der Kirche von **Lechsend** die Kuppe des Hügels – vermutlich lechzend (ein billiger Kalauer, ich weiß).

Die Achterbahn setzt sich auch danach fort, und gleich nach dem Ortsende beginnt rechts ein Geh- und Radweg, auf dem es erneut heißt, die Kräfte zu sammeln; da es erst sanft, dann recht ordentlich hügelan geht. Nach dem Passieren eines Wäldchens ist es aber geschafft, und es wird ein schöner Blick ins Donautal – weniger Meter weiter auch ein Pausenplätzchen – geboten. Außerdem gibt es natürlich eine entsprechend lange Abfahrt hinunter nach **Marxheim**. Dort müssen Sie das Tempo allerdings kurz drosseln; denn der Geh- und Radweg endet bei den ersten Häusern, bevor es auf der Fahrbahn weiter abwärts in die Ortsmitte geht, wo die Etappe gleich nach der Kirche am Abzweig rechts endet.

